



Die Tanzfläche war bei der Jubiläumsveranstaltung immer gut gefüllt.

Fotos: Gleisenberg

Brauchtum hat einen neuen Wert

TRADITION Die Oberpfälzer Musikfreunde feierten ihr 50. Jubiläum. Zur Zeit ihrer Gründung waren Tracht und Volksmusik verpönt – heute ist das anders.

VON HANS GLEISENBERG

MÜHLHAUSEN. Klein aber fein war der Rahmen, in dem die Oberpfälzer Volksmusikfreunde ihr 50-jähriges Jubiläum mit einem Volkstanzabend feierten. Schauplatz für das volkstümliche „Familientreffen“ war der Pfindlstodl beim Hoferer Landwirt. Organisiert wurde die Jubiläumsfeier von Kreisheimatpfleger und Gründungsmitglied Rudi Bayerl sowie dem zweiten Vorsitzenden, Roland Frank aus Oberhemmbach. Beide sind außerdem Kreisbeauftragte der Volksmusikfreunde, Frank für Volksmusik und Bayerl für Volkstanz.

Begeisterung wurde nicht weniger

Zum Jubiläumstanz spielten die „7 Gscheiten“ aus Regensburg auf. Viele Besucher waren standesgemäß in Tracht gekommen und tummelten sich auf der Tanzfläche. Frank sagte in seiner Begrüßung, Volksmusik und Tanz hätten einen großen Stellenwert in der Gesellschaft. Getanzt wurden „Spinnradl“, Sternpolka, Walzer, Zwi-facher oder der „Talhofer Boarische“. So haben die Volksmusikfreunde der Oberpfalz bewiesen, dass sie auch nach 50 Jahren noch begeistert bei der Sache sind.

Einer der Pioniere in Sachen Brauchtum, Volksmusik und Oberpfälzer Mundartdichtung, war der Neumarkter Rudi Bayerl. Er war mit seiner Ehefrau Helga bei der Gründungsversammlung der Volksmusikfreunde 1967 in Weiden dabei. Erster Vorsitzender war der Weidener Karl Männer, Bayerl fünf Jahre lang sein Stellvertreter. Doch Bayerls Aktivitäten beschränkten sich keineswegs auf den Verein, der heute mehr als 2000 Mitglieder in 800 Gruppierungen umfasst. Bayerl begann fast zeitgleich damit, den Volkstanz auch in Neumarkt



Die „7 Gscheiten“ mit Roland Frank und dem Ehepaar Bayerl

Es gab ein Umdenken

Herr Bayerl, 50 Jahre Volksmusikfreunde, was bedeutet das für Sie?

Eine große Befriedigung darüber, die Ziele erfolgreich verfolgt zu haben und trotz einiger Tiefen zu Beginn nicht vorschnell das Handtuch geworfen zu haben.

Welchen Stellenwert hat Brauchtum in Ihrer Familie?

Natürlich dreht sich bei mir und meiner Frau alles um das bayerische Brauch-

INTERVIEW



RUDI BAYERL
Kreisheimatpfleger

Haben Sie weitere Fragen? Schreiben Sie uns! tagblatt@mittelbayerische.de

tum und wir sind noch lange nicht müde, hier aktiv zu sein.

Wie schätzen Sie die Zukunft Bayerischen Brauchtums ein – auch im Landkreis?

Ich bin sehr optimistisch, denn nicht nur in der Bevölkerung hat ein Umdenken stattgefunden, sondern auch in Kreisen der Staatsregierung. Sie hat beispielsweise ein Heimatministerium geschaffen, das sich auch um dem Brauchtum annimmt.
Interview: Hans Gleisenberg

und Umgebung wieder gesellschaftsfähig zu machen. In der Landwirtschaftsschule stieß Bayerl bei Lehrerin Maria Miedl auf ein offenes Ohr. Die jungen Frauen, die in der damals sogenannten „Winterschule“ im Internet untergebracht waren, bekundeten großes Interesse. Auch junge Männer fanden sich bereit. Beim Tanzen, so ist zu hören, sei damals so manche Liebschaft und Ehe entstanden. Es sei damals nicht gerade einfach gewesen, für Volksmusik und Volkstanz zu begeistern, denn damals sei eher den Beatles und oder den Rolling Stones nachgeeffert worden als Rudi Knabl

mit seiner Zither, einem Ernst Mosch mit seinen Egerländer Musikanten, oder dem Jodlerkönig Franzl Lang. „Auch war es ziemlich verpönt Tracht zu tragen und nur wenige zogen die Lederhose oder das Dirndl an“, erinnert sich Bayerl.

Mit dabei bei den ersten volkstümlichen Aktivitäten waren etwa die 1959 gegründeten Sindlbacher Trachtler und die Landjugendgruppen Deining und Deinschwang. Erst Mitte der 80er-Jahre trat eine Trendwende ein, die sich bis heute, auch in der Oberpfalz, positiv entwickelt habe, sagt Bayerl. Tracht sei wieder in

und wer auf einem Volksfest nicht mit Dirndl, Lederhose, Hut oder schickem Tuch aufwarten könne, werde mittlerweile schon milde belächelt.

Sehr zur Freude von Bayerl und Frank, der nun auch schon seit mehr als 20 Jahren aus der Oberpfälzer Volksmusikszene nicht mehr wegzudenken ist und vor allem die Musikszene koordiniert und immer auf der Suche nach neuen Volksmusiktalenten ist. Frank ist beispielsweise mit dem Ehepaar Edith und Bernhard Hilbich Mitglied im „Trio Collegio“, das über die Grenzen des Landkreises bekannt ist und bereits den Musikpreis „Der Zwieseler Fink“ gewann.

Doch es gibt noch weitere Volksmusiker im Kreis, beispielsweise die Maierbachsänger aus Pölling, die Kaltenbachsänger aus Berg, die Nachwuchsgruppe „Saißa Sempff“ – und Nicht zu vergessen der Sondersfelder Sigi Lott, der mit teils selbst kreierten Musikinstrumenten Volksmusik zelebrierte. Auch Volkstanz wird gepflegt, etwa bei den Gruppen um Sindlbach oder Parsberg. „Wir veranstalten aktuell in vielen Wirtshäusern im Landkreis Volksmusikabende, die sehr gut besucht sind. Wir legen auch ein Augenmerk auf unsere Wirtshäuser und wollen die Bayerische Wirtshauskultur stärken, denn jedes Wirtshaus das auf einem Dorf schließen muss ist ein Verlust für unsere Gesellschaft“, so Bayerl.

Kultur soll weiterleben

Seit 1987 bekleidet Bayerl, der mittlerweile 75 Jahre alt ist, auch den Posten des Kreisheimatpflegers. Dabei hat er deutliche Spuren im Bemühen um Bayerischen Brauch und Kultur hinterlassen. Erst 2016 erhielt er im Rahmen des Nordgautags den Nordgau Ehrenpreis verliehen. Auch als Mundartliterat ist Bayerl engagiert und pflegt die bayerische Sprache. Zudem ist er Gründungsmitglied des Sindlbacher Kreises, in dem sich Mundartdichter der Pflege des Oberpfälzer Dialekts verschrieben haben. „Wenn der Trend anhält, ist mir um unsere Zukunft nicht bange und die in Bayern gepflegte ‚Mia san Mia‘-Kultur wird weiterleben“, sagt Bayerl.